

Bürgerreise nach Cassino und Santa Maria di Ricadi in Kalabrien

Vorwort zum Bericht über die 12tägige Italienreise des Städtepartnerschaftvereins Steglitz-Zehlendorf vom 13. bis zum 24. Juni 2016 nach Cassino in Latium und Santa Maria di Ricadi in Kalabrien:

Vielleicht ist es verständlich, dass die Aufgabe, unverhofft beim Frühstück gleich zu Beginn der freudig erwarteten Reise vermittelt, einen Erlebnisbericht über den gesamten Zeitraum der Reise in individuell bestimmbarer Länge verfassen zu sollen, erst einmal weniger als Auszeichnung denn als Belastung (als Aufsatz im Sinne von „mein schönstes Ferienerlebnis“) empfunden werden kann, verpflichtet sie doch mindestens zu protokollarischer Aufmerksamkeit, diplomatischer Vermittlung der oft unterschiedlich interpretierbaren Geschehnisse sowie kurzweiligen Formulierungen. In der Rückschau nun auf eine, auch persönlich so empfundene, sehr ausgewogen akzentuierte und organisatorisch überaus gelungene Reise mit teilweise überwältigenden optischen (der Ätna wurde in der Ferne für 10 Minuten schemenhaft sichtbar) und akustischen (das einstündige wunderbare Kirchenkonzert ließ einen innerlich aufstehen) wie auch gustatorischen (erinnert sei nur an die 150 Gusti di Gelato in der Gelateria Della Palma nahe der Piazza Navona in Rom) Eindrücken und kuriosen Erlebnissen (erinnert sei hier an die übersinnliche Mitwirkung des heiligen Benedikt auf dem Klosterberg in Cassino, der den Parkplatzwächter die Brieftasche eines Reiseteilnehmers finden ließ und damit die Reise gleich am zweiten Tag unter einen guten Stern stellte), also auf überbordende Tage, über die noch ein äußerer Rahmen gespannt wurde durch die spannungsreiche deutsche Teilnahme an der Europameisterschaft 16 (im Hotel Alba übertragen auf Großleinwand), das Ballottaggio in Cassino, also die Bürgermeisterstichwahl in den italienischen Kommunen am 19.6., bei der „unser“ Bürgermeister Giuseppe Petrarcone trotz intensiven Daumendrückens mehr als knapp unterlag, und schließlich die Brexitwahlen der Engländer am 23.6., also allesamt reichlich Gesprächsstoff liefernde Veranstaltungen, die gemeinschaftlich mit wiedergefundenen Freundschaften erlebt werden konnten (dabei unvergesslich der Anblick der Reiseteilnehmerin in deutschem Fanshirt, das sie vorher ganz Cassino präsentiert hatte), kurz, in der Rückschau steht nun der aufrichtige Wunsch einer angemessenen Würdigung im Vordergrund. Die folgenden Anmerkungen sollen passenderweise mehrfach überschrieben werden:

Zwischen Piazza San Pietro und Lungomare:
18 reiselustige Italienfans entdecken Vertrautes neu und erleben begeistert Neues

Ein Reisebericht
über unvergessene Orte, teure Tiere und schöne Männer

Während der besinnlichen und doch munteren Abschiedsfeier am vorletzten Abend im überdachten grünen Freiluftgruppentreffpunkt im Zentrum des Villaggio Baia d' Ercole, unserem wie in einem großen italienischen Garten mit Hibiskus, Oleander, Palmen und Bananenstauden gelegenen Hoteldorf in Kalabrien mit Blick auf das tyrrhenische Meer, bei kleinen Schlucken edlen Rotweins aus der Sammlung Telaro in Cassino, zu dem sich für die ganz großen Gourmets das ein oder andere Gläschen Grappa gesellte, wurde sie dann natürlich doch gestellt, die Frage nach dem schönsten „Ferienerlebnis“,

und so sollen die Optionen für die Wahl ohne Anspruch auf Vollzähligkeit aufgezählt und wachgerufen werden.

In Cassino (Abbildung 2) steht die Klosterbesichtigung der prächtigen Benediktinerabtei Montecassino mit ihrer Kathedrale auf dem 516 m hohen felsigen Hügel, und damit zwischen Rom und Neapel weithin sichtbar, zu Recht am Anfang jeder Reise nach Cassino. Die Abtei wurde 529 von Benedikt von Nursia gegründet, war im Mittelalter eines der bedeutendsten geistlichen Zentren mit reichhaltiger Bibliothek, mit Privilegien ausgestattet und unter den Schutz von zahlreichen hochrangigen Förderern gestellt wie Karl dem Großen und Kaiser Lothar III von Süpplingenburg (bei Königslutter gelegen), im Stil von Renaissance und Barock gehalten, oft zerstört durch Mensch und Natur, zuletzt tragischer Weise irrtümlich so gut wie vollständig am 15. Februar 1944 durch die Alliierten, als sie Mittelpunkt einer der blutigsten Schlachten des 2. Weltkrieges wurde. Die Verluste waren gigantisch, circa 20000 deutsche Gefallene liegen im unmittelbaren Umfeld des Klosters begraben, die Verluste auf alliierter Seite waren noch bedeutend höher. Die Baupläne wie ebenfalls Handschriften und andere Kunstschatze aber waren von der deutschen Wehrmacht vor der Zerstörung in die Engelsburg nach Rom verbracht worden, so dass das Kloster in 10jähriger Arbeit wieder aufgebaut werden konnte, „wo es stand und wie es war“. Der Besuch der Kathedrale mit ihren Mosaiken, Fresken, Schnitzereien sowie der Krypta beeindruckt tief. Dazu passend war das Abendessen unterhalb des Klosters mit weitem Blick auf den Ort schlicht, nicht üppig, und irgendwie nicht gemütlich.

Die Konfrontation am folgenden Morgen mit überfüllten römischen U-Bahnwaggons, die unterirdische Hitze, der Anblick der sich zur Papstaudienz bewegenden Pilgermassen aus allen erdenklichen Ländern, die Mühe, überhaupt selbst einen Stehplatz in einem der Züge zu ergattern, stellte jeden Reiseteilnehmer unvermittelt auf den Boden der Realität. Mit Erleichterung wurde die Vollzähligkeit der Gruppe nach einigen umkämpften Zügen registriert. Damit war das Ende der Strapazen jedoch noch nicht eingeläutet. 78000 Schritte mussten getan werden, ehe man sich eben diesen nunmehr kampflös ergab. Spanische Treppe, Trevibrunnen, das Pantheon, die umwerfende Piazza Navona, die Engelsburg, unsere Wegstrecke, kann man deren Anblick eigentlich noch ungestört genießen, und wenn ja, wann? Der Petersdom, noch abends nur nach langem Schlangestehen erreichbar, wurde klug gestrichen zugunsten einer Rast unter schattigen Cafemarkisen. Immerhin gab es für jeden einen Sitzplatz im sehr heißen Vorortzug zurück. Das aus vielerlei köstlichen Einzelheiten bestehende Abendessen „zu Hause“ war die Belohnung und machte jede Strapaze zu Geschichte.

Die umsichtige und vorausschauende Planung gestattete daraufhin ein Erlebnis der ganz ruhigen Art. Das Thema am 3. Tag hieß Mozzarella di Bufala (Abbildung 3) und war für viele wegen seiner Andersartigkeit das schönste Ferienerlebnis. Nicht ein Büffel wurde in diesem Vorzeigebetrieb präsentiert, sondern hunderte! Diese Tiere (Abbildung 4) sind massig, aber scheu, neugierig, sensibel, suhlen sich gerne in Wasserstellen, weil sie sich der Hitze und Fliegen erwehren. Man fühlt mit ihnen. Wir befinden uns in der Provinz Caserta in Kampanien (Abbildung 5) nördlich von Neapel in Pastorano, wo die mozzatura das Abreißen per Hand der aus Wasserbüffelrohmlch, die 3mal so fett ist wie Kuhmilch, hergestellten Käsemasse bezeichnet. Der Geschmack der Käse der ursprünglich als Arbeitstiere gehaltenen Büffel ist im Vergleich zu aus Kuhmilch gewonnenem Mozzarella intensiver, weniger gummiartig. Als Frischeprodukt ist Mozzarella sogar nahrhaft, aus vielerlei Gründen ganz sicher ein Trendprodukt, das Büffel Fleisch aber ist keins. Was also mit den männlichen Kälbern nach ihrer Geburt geschieht, liest man besser in einem Zeit online Artikel vom 22. Jan. 2015 mit dem Titel Käse mit Blut. Da wir den nicht kannten, ließen wir uns den großzügigen Büffellunch

bestehend aus Büffelschinken, Büffelricotta, Mozzarellazopf und geräuchertem Mozzarella schmecken, jedenfalls die meisten.

Das Highlight anderer war die kalte Pracht des riesigen barocken Königspalastes der Bourbonen aus dem 18. Jahrhundert nach dem Vorbild von Versailles in Caserta Stadt. Vor Ort sollte deren Herrschaft über Neapel und Sizilien gesichert werden, dazu benötigte der spanische Königssohn immerhin rund 1200 Zimmer, obwohl er selten von ihnen Gebrauch machte, und von denen glücklicherweise nur ein Bruchteil zur Besichtigung frei gegeben war, nämlich die Paradezimmer, die elf Zimmer des Alten und die dreizehn Zimmer des neuen Appartements. Star Wars wurde hier in Teilen gedreht und natürlich Illuminati. Die Portale in Form von Triumphbögen, die vielen dorischen und ionischen Säulen sowie das monumentale Treppenhaus, aber auch die luxuriöse Ausgestaltung der Innenräume machen es dem heutigen Besucher schwer, die Prunksucht absolutistischer Herrscher nachzuvollziehen. Zur Bewältigung des etwa 100 ha großen Bergparks mit Wasserfällen und Kaskaden benötigt man unbedingt den Besucherbus oder mindestens ein Leihfahrrad. Da versöhnten abends die fröhlichen Stimmen des einfachen Volkes, eines begnadeten Kirchenchores in Cassino, der natürlich Funiculi, Funicula, das Lied von der Seilbahn und von amore, die beide ihre Aufs und Abs kennen, im Programm hatte, und wir sangen in Gedanken mit. Und endlich das Abendessen „zu Hause“, wie immer nicht überkandidelt, aber gut und echt, erst recht der Wein.

Der nächste und letzte Tag sah den formalen Austausch von Höflichkeiten von Bürgermeister zu Bürgermeister vor dem Hintergrund der partnerschaftlichen Beziehungen im Rathaus von Cassino, dort im Bürgermeistersaal mit den großen Wandbildern des kriegszerstörten Ortes, vor; und trotz aller Lässigkeit aufgrund jahrelanger Beziehungen und Freundschaften geriet der Moment der Übergabe von Gedenkplaketten durch den Bürgermeister an jeden einzelnen in der Gruppe im Rahmen eines Fototermins zur überraschend feierlichen Angelegenheit. Man konnte zugreifen, als das 650 Seiten starke Werk der Geschichte der Stadt zwischen 1943 und 1945 angeboten wurde, wenn auch in italienischer Sprache.

Nach einem gemeinschaftlichen Besuch der mittelalterlichen Burg Rocca Janula (Abbildung 6) von Cassino waren wir frei für den fünftägigen Strandurlaub, der in der Stiefelspitze von Italien, in Kalabrien, stattfinden sollte, wo die Verfasserin des Berichts mit Begleitung wohl versehentlich und nicht ungern mit einem der schönsten Zimmer der Hotelanlage bedacht wurde, Nummer 45. Der Blick von der kleinen schattigen Terrasse des weißen zweistöckigen Gebäudes des Hoteldorfes nach Westen war hinreißend bzw. er hätte es öfter sein können, denn die Wolken hingen zu oft tief. Im Blick also waren Sizilien, einige der 7 äolischen (oder liparischen) Inseln, die schmale Strasse von Messina, abends mit Leuchttürmen beiderseits, der Olivenbaum vor der Terrasse und natürlich das weite Meer mit tagsüber herrlichem Badewasser. Sturm kam auf und klar, dass man sich im Dunkel der Nacht Odysseus vorstellen mochte, wie er zwischen Skylla und Charybdis hin- und herschleuderte. Der heutige kleine Ort Scilla auf kalabrischer Seite zeigt tatsächlich überzeugend deutlich den vorspringenden Felssitz, auf dem Skylla mit 6 gefräßigen Hunden als Unterleib in der Vorstellung von Homer lauerte. Der Bezug zur Mythologie ist allgegenwärtig. In den malerischen Gassen von Scilla gibt es Skylla im Wandgemälde zur Warnung wie auch zur Erbauung, und natürlich ein Hotel Sirene.

Während der drei Tagesausflüge nach Tropea, Reggio und Stromboli (Abbildung 7) erkannte man fasziniert, was die vielseitige Attraktion dieser südlichsten Region Italiens überhaupt ausmachte. Es waren der Gegensatz von weißen Küstenstreifen mit subtropischer Vegetation und grünen Gebirgsregionen mit schützenswerter Flora und Fauna in den drei Nationalparks, die Ursprünglichkeit noch, die gepflegte

landwirtschaftliche Nutzung, in deren Mittelpunkt neben Wein die säuerliche Bergamotte-Orange steht, bei Tropea die süßen roten Zwiebeln, die zu Likör, Marmelade und sogar Eis verarbeitet werden (die einige Reisetilnehmer dazu verleitet haben sollen, ihr Koffergewicht auf 24 kg anzuheben, pro Person). Als sehr „italienisch“ bleiben die mittelalterlichen Altstädte in Erinnerung mit Burgstümpfen, Kirchen, teils verfallenden Adelspalästen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, auf Felsplateaus und Felsklippen angeordnet wie Kulissen auf einer Opernbühne, erreichbar auf engen und steilen Landstrassen mit Schlaglöchern. Eins der berühmtesten Fotomotive ist in Tropea die Benediktinerwallfahrtskirche Santa Maria dell'Isola auf einem Felsen unweit des Zentrums (Abbildung 8), fast umgeben von kristallklarem Wasser, die der Mutterabtei in Cassino zugehörig ist. Überhaupt Tropea. Die Strände sind wohl die schönsten am Mittelmeer, das Wasser azurblau und sauber, die Panoramen von den Aussichtspunkten wahrhaftig atemberaubend, weit draußen schwebt unwirklich der Stromboli. Bedauerlicherweise hat die Region kein kleines Problem (von der Ndrangheta, kalabresisch für kleine Gauner, soll hier nicht die Rede sein, sonst hätte sie zwei). Durch die Subduktion der Afrikanischen Platte unter die leichtere Adriatische kommt es immer wieder zu Erdbeben. Zuletzt 1908 legte ein Erdbeben die heimliche Hauptstadt Reggio di Calabria in Schutt und Asche, die damit zum 7. Mal, seit sie im 8. Jahrhundert v. Chr. von Griechen gegründet worden war, verwüstet wurde. Wieder aufgebaut im Liberty Stil, einer Jugendstilart, macht sie nicht nur einen geplanten, sondern unerwartet auch einen sehr eleganten Eindruck, selbst im beginnenden Regen. Zur Wasserseite glänzt sie mit dem schönsten Kilometer Italiens, dem Lungomare, im Inneren stellt sie die schönsten Männer Italiens aus (Abbildung 9), erdbebensicher, wie man liest, 2 edle Meter groß, rund 2500 Jahre alt, und aus Bronze, ein kostbarer Zufallsfund im Schlamm der Geschichte vor Riace und der Stolz der Region.

Die Zeit war zu kurz, in Reggio und überhaupt, für die vielen Genussmomente, für die durchaus auch Opfer gebracht werden mussten, zum Beispiel auf der bewegten Seereise von Tropea zum Stromboli am letzten Tag, zumindest von denjenigen unter uns, die Schiffsfahrten nicht ins Zentrum ihrer Aktivitäten stellen. Bei diesen denke ich vornehmlich an die Schwertfischjäger in ihren bis zu 20m hohen Mastkörben, die vor Scilla ihrem Hafen entgegenschaukelten. Was bleibt, sind Bilder, aber wie heißt es so vorausschauend bei den amerikanischen Naturvölkern seit jeher : take nothing but pictures, leave nothing but footprints. Das haben, glaube ich, alle erschöpfend getan.

Mit Dank an die Reiseleiterin Gisela Pflug für die Planung, den kompetenten Busfahrer Antonio aus Cassino (Abbildung 10 und 11) für unaufgeregtes Fahren selbst auf quasi single track roads und die immer zuverlässigen Reisetilnehmer/innen, zu denen ich mich gerne gezählt habe.

Brigitte Kelbassa